

MONTAGETISCH

MAKING OF

RUHR | ATLAS

HINWEIS ZUR NUTZUNG DIESER DATEI

Bitte stellen Sie Ihren PDF-Reader auf die Wiedergabe von Doppelseiten ein, damit die Bezüge zwischen linker und rechter Seite deutlich werden. Nach dieser Titelseite beginnt mit den Seiten 2 und 3 die erste Doppelseite.

Ein Buch erzählt nur in seltenen Fällen die Geschichte seiner Herstellung (die von der Entstehung des Textes zu unterscheiden ist). Sie verbirgt sich hinter dem Einband und hinter dem Buchblock. Sie enthält dennoch eine besondere Erzählung über ihre Plateaus: über das Seitenlayout, die Schrifttypen und die Schriftgrößen, über die Abbildungen, Buchumschläge und Buchformate: über die Möglichkeiten, Varianten und Entscheidungen, ein Skript in eine Form zu bringen. Der Montagetisch des Ruhr | Atlas gibt einen Einblick in diese Werkstatt.

Erste Schritte: das Layout der Buchseiten, die Archivierung des Skripts und des Materials in einer Kassette, Festlegung der Buchformate: MAPPING UND RAUMSPIELE als Essay mit Abbildungen (17 x 22 cm), RAUMLUST UND REISEN mit einem großen Bildteil und großformatigen Abbildungen (19 x 27 cm), die Arbeit am Satzspiegel: Versuche mit dem Format des Merian-Hefes von 1949 über das Ruhrgebiet, die Auswahl der Abbildungen, erste Entwürfe für Umschläge: Band 1 mit der Fotografie eines Industriedenkmal, Band 2 mit der historischen Fotografie eines Schnellzugs



Klaus-Peter Busse

IM RUHRGEBIET

MAPPING UND RAUMSPIELE

RUHR | ATLAS

KLAUS-PETER BUSSE

MAPPING UND RAUMSPIELE IM RUHRGEBIET

EIN PANORAMA

Klaus-Peter Busse

RAUMLUST UND RE

ZUM E

RUHR | ATLAS





Regional-Airport mitzuwirken. Er stellte in seiner Planung den typischen Raumchoreografien von Warteraum, Gate und Laufweg den Außenraum des Flughafens gegenüber, den er genau kartografierte, um die so erstellten Bilder über Video- und auf Bildschirmen im Innenraum des Airports zu übertragen.⁶ Dieses Projekt wendet den Blick vom makrotopischen in den mikrotopischen Raum: vom Flughafen als Transitraum in die Eigenart des lokalen Raums, der choreografisch durch seine Lande-, Startbahnen, Park- und Ablageflächen genutzt wird. Eine Ausstellung im neuseeländischen Wellington untersucht die Raumatmosphären des Airports als Szenarien der Ankunft, des Abflugs, der Personenkontrolle und der Landebahnen in den pandemischen Zeiten von Corona.⁷

Der mythische Glanz des Flughafens als Knotenpunkt von weiten Reisen sei verschwunden, und der Airport definiere sich neu: »The airport has become site, symbol, and battleground for our most pressing political, ecological, and humanitarian issues. It has lost any vestige of its past glamour, and instead become paradigmatically emblematic of our troubled times. Even before Covid-19, Christopher Schaberg argued that we may be in the age of 'the end of airports'. [...] 9/11 changed airports forever. They hunkered down in the wake of the attacks. Grand concourses and open vistas were replaced with sealed passageways and checkpoints.«⁸ Verschwindet der Glanz des Orts von Transit, Ankunft und Abflug, ist

REISEN
SCHERLAND



»Ich lebte seit ein paar Monaten in einem spanischen Felsennest. Oft hatte ich den Vorsatz gefaßt, einmal in die Umgebung hinauszustreifen. [...] Es war aber Sommer: die Hitze ließ mich meinen Vorsatz von Tag zu Tag hinausschieben. So blieb es bei dem gewohnten Schlendern durch die engen, schattigen Gassen, in deren Netzwerk man niemals gleichen Knotenpunkt auf die gleiche Art findet. Eines Nachmittags stieß ich bei meinen Irrgängen auf einen Kramladen, in dem Ansichtskarten zu haben waren. Jedenfalls hatte er einige im Fenster, in ihrer Zahl das Photo von einer Stadtmauer, wie sie viele Orte in diesem Winkel erhalten haben. Ich hatte aber eine ähnliche nie gesehen. Der Photograph hatte ihren ganzen Zauber erfaßt. [...] ich versprach mir, diese eher zu kaufen, bis ich die Mauer, die auf ihr abgebildet war, selbst zu sehen. [...] Wenn auch mein Reisehandbuch den mich seit Tagen begleitet hatte. [...] Ich sprach kein Wort.«¹ Unterwegs sein zu können, setzt Planungen voraus, die zu meist über Karten, Reiseführer, Empfehlungen und Reisebüros erfolgt. Fehlen die Karten oder sind sie ungenau, bedarf es beim Reisen sogar der Forschung, wie Walter Benjamin schreibt. Entlang aller Reisewege vergrößern und verändern sich die Räume, sie werden unvorhersehbar und lösen Unsicherheiten aus, die viele Touristen vermeiden wollen. Um nicht neben den Weg treten zu müssen, greift der Tourist auf Medien unterschiedlichster Art zurück. Am besten, man hat ein Bild in den Händen, das das Reiseziel zeigt, bevor man überhaupt dort eingetroffen ist. Heutet kann man mit der Google-Kamera den Reiseweg erproben, wenn man läuft oder mit dem Auto fahren will. Man kann einen direkten oder indirekten Weg wählen. Das wusste schon Gustav von Aschenbach auf seiner Reise nach Venedig. Es gibt so

eine neue Raumchoreografie notwendig. Statt durch Zeichen auf entfernte Städte zu verweisen und Lust auf das Reisen mit dem Flugzeug zu wecken, beginnen Flughäfen, den Standort im lokalen Raum darzustellen: »Another recent airport trend is towards becoming a 'gateway to local culture' rather than a 'gateway to the world', an about-face on the old aspirations of the non-place and late capitalism's dream of the global village. Chain stores and franchise restaurants have been replaced by local vendors and signage rewritten to capture local dialects and histories. Living walls of endemic plants have become a ubiquitous part of 'going green' initiatives, though few can dream of matching the four-story rainforest in Singapore Changi Airport. The rest in Singapore Changi Airport. The commissioning of local art and culture has ramped up alongside other community-based initiatives.«² Aus den verwechselfähigen Nicht-Orten der weltweiten Flughäfen sollen Orte entstehen, die eine lokale kulturelle Identität besitzen: ein wahrlich grundsätzlicher Paradigmenwechsel im kulturellen Verständnis des Flughafens (während sich in der Gestaltung der großen Bahnhöfe in Europa das Gegenteil ereignet, wenn historische Gebäude wie in Leipzig zu Shopping-Malls umgedeutet werden). Die Ausstellung in Neuseeland zeigt, wie sich die künstlerischen Projekte seit dem Vorhaben von Robert Smithson in Dallas entwickelt haben und wie sich heute künstlerische Blickfelder auf den Flughafen als mikrotopischen Raum konfigurieren. Die Untersuchung dieser Raumchoreografien ist heute das Ziel der »Airport Studies«. Neben dem Blick auf den Airport als Raum der Ankunft von Reisen tritt der Blick auf seine kulturelle Funktion und als Zeichen für den Raum, den die Reisenden erwarten. Diesen Blickwechsel in den mikrotopischen Raum arrangieren aber nicht nur Künstler*innen. Jede Reisebewegung ist davon betroffen, wenn sie am Ziel angekommen ist und sich ein neuer Fußweg öffnet, den man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Boot oder mit der Straße erkundet.

Während der Ort im mikrotopischen Klima den Blick der Nähe aus der Reise im Makrotopos des Utopischen Choreografieren des Transports den Flugreisen, den Auto- und der Kreuzfahrten und der Wohnmobilität ist das Wohnmobil eine sehr stichhaltigen Raumbewusstheit wurde. Sie blickt auf die Autarkie eines Strahlensystems sich in der Entwicklung der Lande- und zentralen im

Strecken vom Start zu die Landschaften und der der Reisenden hen nur das, was de im Auto und ten immer wieder scheinbar wahrschwindigkeit sie ist es manns Er 1900 en Glassc turen löst Bl

Versuche mit Typografien und Schriftgrößen, Experimente mit Papierfarben und Grammaturen, auch jetzt schon für die Umschläge der Bände. Weil Band 1 und Band 2 sehr unterschiedliche Inhalte haben, soll dies auch in der Gestaltung deutlich werden. Am Anfang steht der Vorsatz, die einzelnen Bände des Ruhr | Atlas nicht gleichförmig zu entwickeln. Jeder Band soll ein kennzeichnendes Layout haben. Dennoch muss es ein grafisches Merkmal geben, das die Zusammengehörigkeit der Bände herstellt.



Versuche mit dem Spaltensatz und einer Schrift ohne Serifen für Band 2, Entwicklung der Dokumentenränder und der Abstände zwischen den Spalten, Einarbeitung von Abbildungen: Die Fläche der Doppelseite (27 x 38 cm) schafft einen großen Gestaltungsspielraum. In diesem Entwurf sind die Zitate noch grafisch hervorgehoben, was später fallen gelassen wurde, weil dies das Seitenlayout unruhig macht.

Die Schriften mit und ohne einer Serife (Garamond Pro und Avenir) haben sehr unterschiedliche Aussagen. Während die Avenir sehr funktional und sachlich erscheint, nutzt man die Garamond (wie auch die Times) für literarische und wissenschaftliche Texte. Die Wechselspiel spielt in der Abwägung der Schrifttypen für die Bücher eine tragende Rolle und macht deutlich, wie wichtig die Einheit von inhaltlichem Verständnis des Textes und Schriftbild ist.

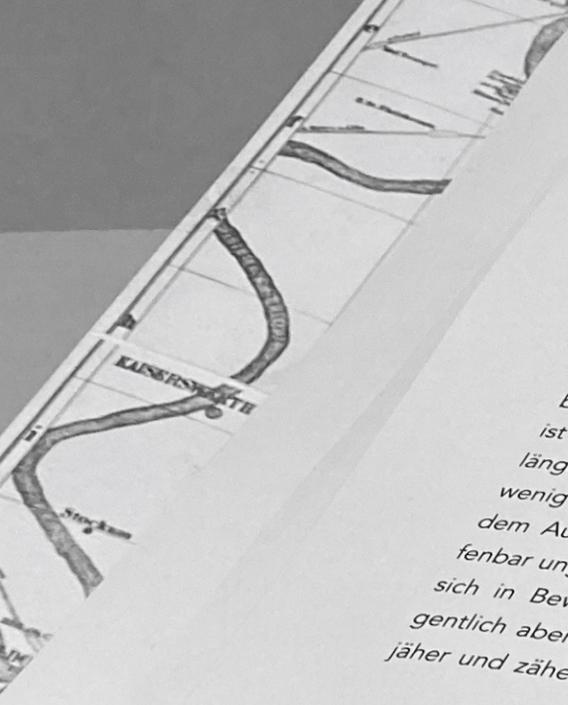
Ort des Richtigen und Schönen. Dieser Ort ist die Bühne für die Urlaubsspiele, die die Touristen dort aufführen.¹² Diese Spiele sind performative Wendungen von touristischen Raumchoreografien, die man genau beschreiben kann. Am Ort zu sein, bedeutet für den Touristen, Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, pittoreske Landschaften aufzusuchen, solche Naturstimmen wahrzunehmen und das »edle Wilde« kennenzulernen, wie der Tourismusforscher Christoph Henning den Kontakt zu Einheimischen nennt.¹³ Weitere Spielformen beschreibt er als »Verwandlung« und »Rausch«, wenn Reisende die gewohnte Kleidung wechseln und plötzlich mit kurzer Hose und Unterhemd herumlaufen, den ganzen Tag über den Fotoapparat in den Händen halten, ihre gewohnten Verhaltensnormen außer Kraft setzen und sich Freizeitspässe erlauben, die wie Wildwasserfahrten oder Sprünge in die Tiefe eigentlich Angst machen. Im Massentourismus sind diese Urlaubsspiele rituell und gehorchen einem touristischen System oder Repertoire, das vor Ort aktualisiert wird. Folgt man dem Modell von Bernd Stiegler, dann sind die Urlaubsspiele »Theatralisierungen von Lebensäußerungen«¹⁴, Rituale oder Zeremonien. Die Repertoires von Urlaubsspielen werden vor Ort als Szenen aufgeführt. Das massentouristische Reisen erscheint aus diesem Blickwinkel als eine festgelegte Bewegung im Raum. Greifen aber Künstler*innen auf den Reiseraum zu, ändert sich der Blickwinkel vollständig. Das zeigen die Reisen von Joseph Beuys, Cy Twombly und des

Philosophen Walter Benjamin an die Bucht von Neapel. Aus der »Reise als Festlegung« wird die »Reise als Möglichkeitsfeld«. Neue Blickfelder gestalten Echos, die einen entkonventionalisierten Raum zeigen.

Benjamin, Twombly und Beuys: Die Echos von Neapel bespielten diese drei bedeutenden Personen in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen. Walter Benjamin besucht (von Capri aus kommend und dem Reiz der neapolitanischen Bucht durchaus erliegend) mit der Schauspielerin Asja Lacic¹⁵ die italienische Stadt. Er nennt die Choreografien, die das Stadtbild prägen, »Konstellationen« und macht deutlich, dass sich seine Wahrnehmungen von den Vorgaben der Reiseführer absetzen: **»Dem reisenden Bürger, der bis Rom sich von Kunstwerk zu Kunstwerk wie an einem Staket weitertastet, wird in Neapel nicht wohl. [...] Aber besser findet auch der banale Reisende sich nicht zurecht. Baderiker selbst vermag ihn nicht zu begütigen. [...] Phantastische Reiseberichte haben die Stadt betuscht. In Wirklichkeit ist sie grau: ein graues Rot oder Ocker, ein graues Weiß. Und ganz grau gegen Himmel und Meer. [...] In allem nahm man den Spielraum wahr, der es befähigt, Schauplatz neuer unvorhergesehener Konstellationen zu werden. [...] Bauten werden als Volksbühne benutzt. Alle teilen sie sich in eine Unzahl simultan belebter Spielflächen. Balkone, Vorplatz, Fenster, Torweg, Treppe, Dach sind Schauplatz und Loge zugleich.«**¹⁶ Ein Rei-

erste Ausdrücke zur Prüfung des Layouts einer Doppelseite: Das Seitenlayout betrachtet man auf einer Einzelseite, dann im Nebeneinander von linker und rechter Seite. Das gilt besonders dann, wenn beide Seiten unterschiedliche Ränder haben. Versuchsanordnungen mit Ausdrucken auf diversen Papieren, Klebe- und Fadenbindungen (Aufschlagverhalten eines Buchs) und mit der Anordnung eines Buchrückens

zeiten verbunden. Die Kulturgeschichte der Verkehrsmittel sagt viel über die Räume von Reisen, die durch sie erst möglich werden. Sie ist so aufschlussreich wie Hans Castorps Auffahrt in die Berge mit der spektakulären Streckenführung von Landquart durch das Gebirge bis ins Engadin bekannt ist und die mit den wichtigen Nord-Süd-Verbindungen des europäischen Eisenbahnnetzes verbunden ist. Dies hatte wesentlichen Anteil an der Entwicklung des Tourismus im Hochgebirge. Man liest den Beginn des Romans, als ob Thomas Mann eine Tourismus-Theorie, eine Landschaftserfahrung und ein Kursbuch in eine Erzählung verwandelt.¹⁰ »Es ist eine Schmalspurbahn, die man nach längerem Herumstehen in windiger und wenig reizvoller Gegend besteigt, und in dem Augenblick, wo die kleine, aber offenbar ungewöhnlich zugkräftige Maschine sich in Bewegung setzt, beginnt der eigentümlich abenteuerliche Teil der Fahrt, ein jäher und zäher Aufstieg, der nicht enden



Probefindung vom ersten Dummy mit einer historischen Karte der Eisenbahnstrecken im Ruhrgebiet, angeordnet auf den Innenseiten des Umschlags, ganzseitige Abbildung eines historischen Fotos auf einer Doppelseite, Proben zum Verhalten der Buchseiten beim Blättern mit einer Klebebindung in einem Umschlag als Hardcover, Fortführung der Archivierung der Versuchsanordnungen in Buchkassetten





Vergleich des Layouts der Doppelseiten im Verhältnis zu den ersten Entwürfen des Buchumschlags für Band 1. Der für diese Vergleiche angelegte Montagetisch bietet die Möglichkeit, mehrere Drucke nebeneinander zu legen und auszutauschen. Die Herstellung eines Buchlayouts als Prozess wird hier sehr anschaulich.



Probefindung eines Testdrucks mit einem anderen Umschlag als Softcover, Verstärkung des Umschlags durch eine Graupappe: Der Umschlag ist auf eine Graupappe aufgezogen. In diesem Entwurf zeigt sich die Entwicklung des endgültigen Buchtitels.

Dieses ehrgeizige Vorhaben wurde damals von der Kulturpolitik in der Planungsphase abgesagt. Übrig blieb das Ausstellungsprojekt »Mapping the region« der Ruhr Kunst Museen, zu dem das Museum Ostwall in Dortmund den Beitrag »U Westend« leistete², der im Jahr 2010 auf der Hochschuletage der TU Dortmund im Dortmunder U gezeigt wurde. Der Ruhr-Atlas war als Arbeitsmodell verschwunden, in dem die Bilder über das Emscherland eine Ordnung gefunden hätten.

Zersplittert und uneinheitlich - wie das Straßenbahnnetz der Region - traten die künstlerische Projekte damals auf. Trotz der Diversität dieser Projekte und ihrer Arbeitsweisen gibt es aber, was die Bilder des Emscherlandes betrifft, eine gemeinsame und verbindende Struktur. Das ist ihre Ikonografie: eine Matrix von Motiven, die die Orte und Landschaft der Region bezeichnen. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich diese Ikonografie, verbunden mit der Entwicklung der Bildtechniken, ausgeformt und differenziert. Sie lässt sich in Gemälden, in Drucken, Zeichnungen und Fotografien betrachten. Heute treten Installationen, bewegte Bilder und Interventionen hinzu. Die Ikonografie des Emscherlands äußert sich nicht nur in künstlerischen, sondern auch in wissenschaftlichen Zusammenhängen und in Bildproduktionen der Bürger*innen der Region. In vielen Bildern »hören wir eine Vielzahl unterschiedlicher Stimmen, die Erinnerungen [...] erzählen. [...] Es sind private Erinnerungen, an Menschen, die wir nicht kennen, gleichwohl erkennen wir sie wieder, denn wir alle haben solche Erinnerungen. Diese Collage verwebt ein riesiges Kollektiv, denn man begreift, dass die ganz Stadt voller Menschen ist, die alle voller Erinnerungen sind, sie bewegen sich kreuz und quer durch Raum und Zeit.«³ Diese Beschreibung der Stadt Oslo durch den norwegische Schriftsteller Karl Ove Knausgard kennzeichnet auch die Ruhrregion. Raum und Mensch treten in eine wechselseitige Beziehung, wenn sie sich in einem Raum einrichten und sich davon ein Bild machen. Diese Bilder dokumentieren das »Im-Raum-Sein« als eine Choreografie von Blickfeldern und Standorten, die jene »Raum-Atmosphäre« bilden, von denen das Ruhrgebiet geprägt ist.



Auf der Emscher, Mai 1954. Courtesy Emschergenossenschaft Easen

Umbau der Emscher verantwortlich ist. In diesen Ausstellungen entwickeln Künstler*innen Blickfelder auf die Region und verorten dort ihre künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Region. Das ist in der zeitgenössischen Kunst nicht außergewöhnlich. Das Vor-Ort-Sein der Kunst ist ein Merkmal vieler künstlerischen Projekte, die einen Bezug zwischen Kunst und Ort einrichten. Während der Ausstellungen

gen der Emscherkunst konnte hautnah beobachtet werden, was in ihrem Unkenntnis geschah und wie Besucher*innen in diesen Ausstellungen handelten. Im Umgang mit den Kunstwerken, die an unterschiedlichen Orten des Emscherlandes verwirklicht wurden, zeigte sich ihr Interesse, die Narrative der Orte fortzusetzen oder in diese Narrative einzugreifen. Orte sind »mehrschichtige Palimpseste«, »tragen ganz besondere Geschichten in sich, die an ihnen starrgefunden haben«, und bilden auf diese Weise »Lebensgeschichten« ab.¹ Kunstwerke öffnen einen Diskurs über die »Orte in der Erinnerung« (Pierre Nora) und ermuntern zugleich, diese Orte neu zu denken. Dieser Diskursraum ist heute ein Merkmal vieler Ausstellungen über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Stadträumen auch in außerkünstlerischen Zusammenhängen geworden. Auch dort spielt das Mapping eine tragende methodische Rolle und figuriert in einem partizipativen Umgang mit den Ausstellungsgerebore ein. Wenn sich Menschen in diese Form der Verhandlung ihrer Kultur einbringen, muss diese Mitwirkung einen Ort haben, der sie initiiert und dokumentiert. Denn die Narrative, die solche Ausstellungen auflösen, benötigen ein Archiv. Wie dies geschehen kann, weiß die Kunst bereits. Über die Blicke nach Hagen in das Archiv von Sigrid Sigurdsson und nach Frankfurt in der Historische Museum wird dieses Buch erzählen. Es dreht sich vor allem um die Frage, wie Raumerkundungen nur dann gelingen, wenn sie in stringente Vermittlungs- und Partizipationsprogramme eingebunden sind, in denen man erfahren kann, die eigene Welt zu verhandeln und zu gestalten. Künstlerische Prozesse, Vermittlungsprogramme und Institutionen sind eng miteinander verbunden und verwickeln sich in ihren Netzwerken. Es liegt nahe, dass lokale Museen die kulturellen Orte dieser Verdichtung sind.

Der Tourismus macht beispielhaft anschaulich, wie diese Verhandlung und Gestaltung eines Raums abläuft. So ist der Umgang mit Landschaften für Touristen selbstverständlich. Sie schauen nach, wohin ihre Reise geht, wo sie ein Flugzeug wechseln müssen, welche Orte sie auf der



Isenroth 2017. Foto: Birgit Deutz

Die ersten Leute, die aus eigenen Entschlüssen die Feste aufbauten, waren Händler. Im frühesten Hebräisch waren die Worte »Kaufmann« und »Reisender« synonym. Mit einer einzigen Ausnahme war vom Anfang der Zeiten bis ins 18. Jahrhundert alle Reisen die Sache winziger Meistertiere, spezifischer und handwerklicher Zwecke unterwerfender Soldaten und Kuriers, Staatsminister und Gelehrter, Studenten und Bettler, Pilger und Verbrecher waren es, die man auf den Straßen antraf, vor allem aber und immer wieder Kaufleute: Gewürz und Myrrhe, Gold und Silber, Wäffe und Pelze. Seine »Typologie des Tourismus« Diskurs kann man bis heute folgen: über seine Erfahrungen des kaufmännischen und militärischen Reisens, über die Funktionen von Reiseführern und Reisebüros (die langsam entstanden), die Verwendung der Reiseumphen in der deutschen Rom-

manell, die Nennung des Reiseverhaltens, seine »Seriensfertigkeit« als Montage von Erlebnissen, über die Geschichte des Handels bis hin zur Schließung der Bevölkerung eines Reisende zu Beginn der Fremdenführung. Der Autor kommt zu einer nüchternen Feststellung: »Die Flut des Tourismus ist eine einzige Fluchbewegung aus der »Waldlichteit«, mit der unsere Gesellschaftserfahrung uns umstellt. [...] Das Verlangen, aus dem sich der Tourismus speist, ist das nach dem Glück der Fröhlichkeit.«

Es ist bemerkenswert, dass die wichtigsten Texte von Roland Barthes, Hans Blumenberg und Hans Magnus Enzensberger in den späten 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden, als sich die Reisebewegungen mit dem steigenden Wohlstand der Bevölkerung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus-

dehnten und anwuchsen. Es entstand eine Art von Lust auf den Raum, den es nun so kategorisieren geht. Sein von Beginn an über den Tourismus zu schreiben, unterzieht eine kritische Studie, wie sich diese Lust auf den Raum konfiguriert, bevor man prüft, welche Wirkungen sie in positiver und negativer Hinsicht haben kann. Denn eine solche feste Reisen ist nicht immer die Vergewaltigung von Raum durch den Massenanstrom, sondern ein Skript, das sehr unterschiedlichen Interessen folgt. So ist – beispielsweise – Venedig ein ständlicher Hotspot des Tourismus, aber zugleich ein verlässlicher Ort von Migrationsbewegungen.

Venedig sollten man sich nicht mehr mit dem Schiff von Pola aus kommen, wie es Thomas Mann in seiner Novelle »Der Tod in Venedig« empfahl. Venedig man diesen Weg heute hat man ein Problem mit den Routen der Fluten zwischen neu geordneten Grenzen. Im Regelfall erreicht man Venedig heute mit dem Flugzeug. Blick man in Venedig in den Himmel, ist dieser Reiseweg zufällig: Flugzeuge landen und starten im Umkreis des Flughafen, der beschleunigterweise »Marco Polo« heißt. Der Horizont der Stadt zeigt Flugzeugen von überall aus der Welt. Die von Thomas Mann empfohlene Annäherung an die Stadt mit dem Schiff hat heute eine neue Qualität, weil Venedig zu einem wichtigen Hafen der Kreuzfahrtschiffe geworden ist. Viele Menschen auf diesen Schiffen erfahren die Annäherung an die Stadt aus der Perspektive der Ankommenden auf der Reize. Allerdings hat sich das Blickfeld seit dem frühen 20. Jahrhundert verändert. Statt in einer Ansicht wie in der Novelle von Thomas Mann schärfen sich die Touristen der Stadt in einer Aufsicht. Gustav von Achenbach, der Held in »Tho-

mas Manns Novelle, blickt in einem Blickfeld auf die sich nähernde Stadt, das sich auf dem Horizont befindet. Die Touristen auf dem großen Kreuzfahrtschiff blicken auf die Stadt herab, die von dort wie eine Spielzeugmaße oder wie ein Modellenschaubausmodell erscheint. Der horizontale Blick des »im-Raum-Seins« ist wirksamer als die Aufsicht. Im Raum ist man dann, wenn man sich in ihm befindet und nicht auf ihn blickt. Die touristische Blick verleiht jenseits atmosphärische Blickfeld. »Auf einem Raum Blicken« (die touristische Variante des Blicks, die Aufsicht) unterscheidet sich vom »im-Raum-Sein« (die Ansicht), was den gewohnten, horizontalen und erfahrungsgestützten, nicht methodischen Blick voraussetzt. Das Kreuzfahrtschiff und seine Ausweichpunkte sind eine gute Markierung für einen Blick, der die Ansicht durch die Aufsicht ersetzt. »Obwohl in die Anwesenheit im Raum und ihre horizontale Lage. Die »Aufsicht« ist die Peripherie von flüchtigen Blicken, wie wir sie von Flugzeugen kennen. Mit diesem höheren Blickfeld der »Aufsicht« wandern Touristen durch die Welt. Diese Verwindung von Aufsicht und Ansicht geht in der kunstwissenschaftlichen Forschung auf die Unterscheidung zwischen Geografie (der Aufsicht in Karte) und Chorografie (der Ansicht in Landschaftsbildern) zurück, die Bildmengen Hoppels, um Landschaftsräume erfahrbar zu machen.² Blicke man auf oben, ist man nicht dabei. »Ansichten entstehen anders. Durch Venedig, einer der wichtigsten touristischen Hotspots in Europa, man man wandern, mit einem Vapereiro fahren oder eine Gondel benutzen, um Ansichten dieser Stadt zu gewinnen. Diese Bewegungen durch den veränderten Raum folgen einem System. Wolfgang Scheppe hat in seiner groß angelegten Studie »nennen mit einer Gruppe

Entscheidung zur Benutzung einer Schrift mit Serifen (Garamond Pro) in Band 1, die sich besser im Satzspiegel anordnen lässt. Auch die Abstände zwischen den Zeichen sind besser einstellbar. Das Buchformat hat sich geändert: 15,5 x 22 cm, Entscheidung für ein cremefarbiges Papier (90 gr.) wegen der angenehmen Lesbarkeit im Vergleich zum sehr kontrastreichen Druck auf reinweißem Papier, Probe mit dem Spaltensatz in Band 2, mit Abbildungen, in den Satzspiegel eingearbeitet, mit kursiven Bildunterschriften in Avenir und Verwendung der Garamond Pro



«Raumlust und Reisen im Ruhrgebiet» entdeckt die Region als Reiseort. Das Reisen folgt historischen Vorlesern und Plänen. Es kann auch zur Entdeckung bislang unerforschter Räume führen. Von Bildgucken ist die Reise immer geprägt. Man findet neue Sichtweisen, wenn man vom Eisenortland in die Ferne blickt.

«Ruhr | Atlas» ist eine mehrteilige Publikation zur Kartografie von Raumplänen im Ruhrgebiet. Sie ordnet die Bilder über das Eisenland, kartografiert das Phänomen des Eisenlandes und erkundet das Reisen in der Region. Der «Ruhr | Atlas» stellt wichtige Kartenwerke vor, die Orte und Räume im Ruhrgebiet mit künstlerischen Methoden untersuchen. Das Projekt versteht sich als Beitrag zur Kartierung der aktuellen Kunst im Ruhrgebiet.

Klaus-Peter Busse

RAUMLUST UND REISEN IM RUHRGEBIET



RIA

RUHR | ATLAS

MAPPING UND RAUMSPIELE

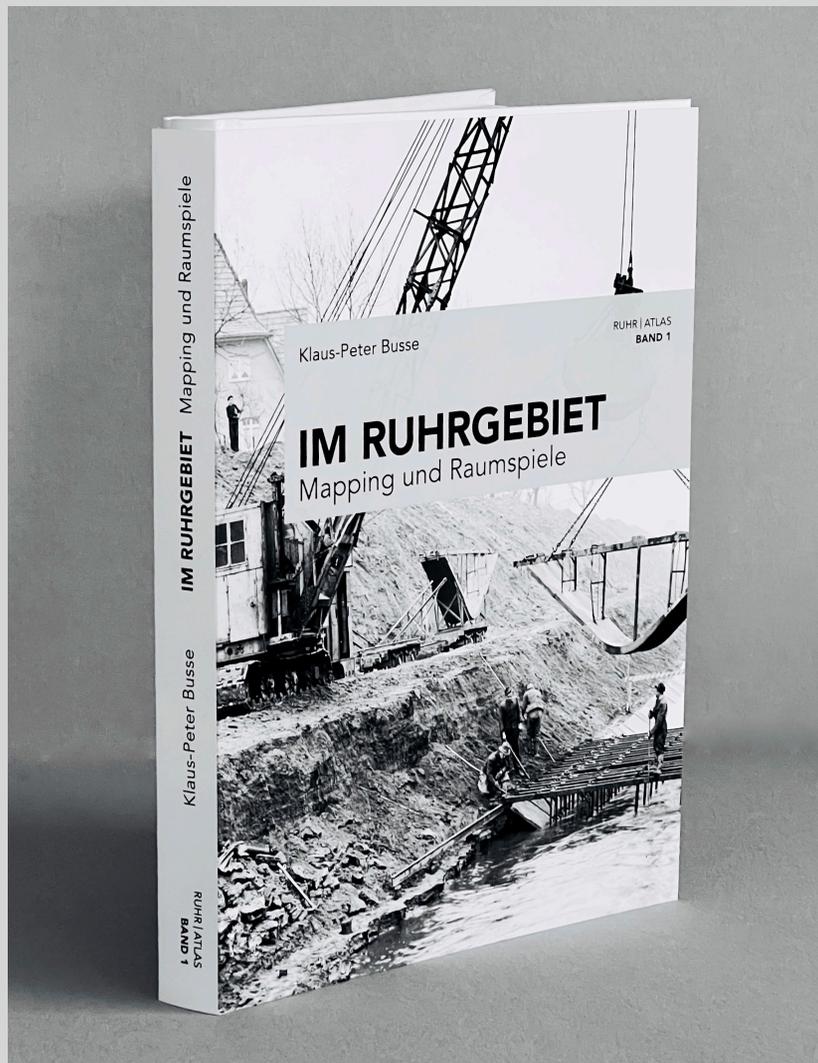
Bilder und Kunstwerke eignen sich in besonderer Weise, das Ruhrgebiet kartografisch zu erfassen. Setzen sie sich mit dem Emscherland auseinander, kann man sie als Raumschichten bezeichnen, die Raumbeobachtungen und Raumkonzeptionen untersuchen und sogar gestalten. Im Ruhrgebiet, Mapping und Raumschichten untersucht und ordnet diese Bilder als Dokumente der Annäherung an die Metropolen.

»Ruhr | Atlas« ist eine mehrteilige Publikation zur Kartografie von Raumschichten im Ruhrgebiet. Sie untersucht die Bilder über das Emscherland, kartografiert den Phoenix-See in Dortmund-Hörde, beschreibt die Raumzeit und das Reisen in der Region. Der »Ruhr | Atlas« stellt wichtige Kunstwerke vor, die sich mit Orten im Ruhrgebiet künstlerisch auseinandersetzen. Er mündet in einem Plädoyer für eine Zusammenschau der zeitgenössischen Kunst als eine institutionelle Aufgabe von Bildung und Forschung.

R | A



Versuchsanordnungen zur Gestaltung des Umschlags von Band 1 mit einem Foto von Richard Müller als Doppelseite. Auf der Rückseite finden die Informationen zum Buch ihren Platz. Verwendung der Avenir für den gesamten Umschlag. Das Foto zeigt die Phoenix-West in Dortmund, aus dem fahrenden Auto heraus fotografiert. In dieser Probe hat der Umschlag einen warmgrauen Farbton. Ansicht des fertigen Testdrucks von Band 1 als Hardcover mit rundem Rücken. Das gedruckte Foto ist matt kaschiert. Der Entwurf wurde verworfen, weil das Motiv nicht genügend Aufmerksamkeit erzeugt: Er zeigt eine bekannte Seite des Ruhrgebiets. Der Umschlag soll eine weniger bekannte Seite des Emscherlands zeigen. Entwurf des Umschlags für Band 2, der ein historisches Foto der Emschergenossenschaft aus den 1950er-Jahren verwendet. Es verdichtet ein Motiv der wichtigen Reportage von Heinrich Böll aus dieser Zeit, die im Text eine zentrale Rolle spielt. Der Entwurf wurde verworfen, weil er das Foto auf einer Doppelseite abbildet und dieses Foto auf der Vorderansicht beschneidet.



Versuchsanordnungen von Frank Georgy (frankgeorgydesign.köln) zur Gestaltung des Umschlags von Band 1 und 2. Das Bildmotiv zeigt einen Ausschnitt aus einem historischen Foto. Die Schrift tritt in den Vordergrund. Diese innovativen Entwürfe für die vordere Umschlagseite wurden wegen des Bildausschnitts und wegen der Dominanz von Schrift und Typografie verworfen. Ein Testdruck von Band 2 mit dem vollständigen Druck der Fotografie. Dem Text- und Bildteil fehlen noch eine Unterscheidung im Seitenlayout und eine markante Struktur der Vorderseite, die für alle Bände gelten kann. Der Umschlag wurde ebenfalls verworfen.

RAUM LUST UND REISEN IM RUHR GEBIET

Klaus-peter Busse



In den letzten Jahren gehören Begriffe wie „Mapping“ und „Atlas“ zum Wortschatz der Kunst- und Kulturwissenschaften. In den vielen Debatten über die Globalisierung, über Migrationstheorien und über den Klimawandel zeigen sich zugleich Auseinandersetzungen mit Räumen und Raumbezug. Noch nie gab es so viele Landkarten und kartografische Überlegenheiten, die diese Debatten begleiten. Angesichts der breiten Situation, in die wir Menschen den Globus gebracht haben, funktionieren aber – so Bruno Latour – die Instrumente, mit denen wir uns früher orientierten, nicht mehr: „Alle müssen von Kartografen werden.“ Gleichzeitig erschließen diese Themen in den Künsten. Und auch hier zeigt sich, dass der Begriff „Mapping“, die vielen Erscheinungsformen der Raumordnung in Kunst, Wissenschaft und Alltag nicht abdecken kann, weil er sich nur auf den Umgang mit Karten bezieht. Es ist also wichtig, die Begriffe genau zu bestimmen, die in dieser kulturellen Debatte benutzt werden.

„Ruhr“ Atlas ist eine mehrteilige Publikation zur Kartografie und Nutzung von Räumen und Orten im Ruhrgebiet. Sie untersucht die Bilder über das Emmental, Kartografen des Flusses See in Dortmund-Stadt, beschreibt die Raumbestimmung und die Reisen in der Region. Der „Ruhr“ Atlas stellt wichtige Kartennetze vor, die sich mit Orten im Ruhrgebiet kulturell auseinandersetzen.

Das Buch „Im Ruhrgebiet | Mapping und Raumspiele“ (Band 1) untersucht und analysiert die Deutungen der Anbahnung an die Menschen. Zugleich eröffnet das Buch neue Perspektiven auf das Mapping als Methode der zeitgenössischen Kunst.



IM RUHRGEBIET Mapping und Raumspiele
Klaus-Peter Busse
RUHR | ATLAS
BAND 1

RUHR | ATLAS
BAND 1

Klaus-Peter Busse

IM RUHRGEBIET

Mapping und Raumspiele



Ein weiterer Entwurf von Frank Georgy für das Cover von Band 1. Die leitenden Fotografien sind vollständig abgebildet. Der gemeinsame Thementitel IM RUHRGEBIET ist hervorgehoben und bildet mit dem Untertitel MAPPING UND RAUMSPIELE eine Einheit. Durch die Angabe des Bandes in der rechten oberen Ecke erhält das Buch eine CI, die sich im Buchrücken spiegelt. Dieses Wechselspiel von Titel, Untertitel und Name der Reihe ist endgültig.

RUHR | ATLAS
BAND 1

Klaus-Peter Busse

IM RUHRGEBIET

Mapping und Raumspele





Eine schwerwiegende Änderung tritt ein. Weil das bisherige Layout der Buchseiten in Band 2 zu sehr an ein Fotobuch erinnert, das die Abbildungen in den Vordergrund rückt, wird das Layout des Bandes dem Entwurf des Bands 1 angepasst. Band 1 (oben) und Band 2 (unten) haben nun ein identisches Buchdesign, und vor allem: ein identisches Buchformat.

Die frühen Überlegungen, jedem Band des Ruhr | Atlas ein eigenes Layout zu geben, wurden in diesem Fall verworfen, weil der Text (in beiden Bänden) im Mittelpunkt steht und die Abbildungen eine illustrative Aufgabe haben. Das anfängliche Layout des zweiten Bandes entspricht nicht den Absichten des Werks.

In Band 2 (unten) treten zwischen den Kapiteln des Textes nun Doppelseiten auf, die mit Abbildungen von Fotografien auf der rechten Seite und einem Erläuterungstext auf der linken Seite die wesentlichen Verkehrsmittel des Reisens kennzeichnen und den Textfluss trennen.

MUSEEN IM EMSCHERLAND

Paris denken - Penser
stössische Annäherungen,
3

Böll/Chargesheimer: Im
Köln/Berlin 1958, auch Frank
1958 (Büchergilde Guten-
Fotos und der Text von Heinrich
in einer Ausstellung im Jahr
eder gezeigt. Vgl. Chargesheimer,
deckung des Ruhrgebiets: Ausstel-
katalog Ruhrmuseum Essen, hg. von
rich Theodor Grüter und Stefanie
ebe, Köln 2014. Vgl. die Kommentierung
es Textes von Heinrich Böll im Kapitel
Raumlust und Reisen im Ruhrgebiet
dieses Buchs.

12 Vgl. Robert Frank: *The Americans*,
Paris 1958 und später New York 1959. Der
Schriftsteller Jack Kerouac schrieb das
Vorwort zu dem Buch, das ähnlich komplex
gestaltet ist. Es löste wie das Werk von
Chargesheimer und Böll bei seinem Er-
scheinen nicht nur positive Reaktionen aus,
da Robert Frank nicht das Amerika der
Nationalparks und Wunderwerke der
Architektur zeigte.

13 Vgl. Denise Scott-Brown: Interview in:
Baunetzwoche, Nr. 327, 2013, S. 2-14. Vgl.
dazu Robert Venturi/Denise Scott-Brown:
Learning from Las Vegas, Facsimile Edition,
Cambridge 2017 (zuerst 1972).

14 Karl-Josef Pazzini: *Berge versetzen*, in:
Franz Billmeyer (Hg.): *Angeboren*, Mün-
chen 2009.

s.a.O.

Eilenberger: Wir begreifen
ere Lebensform nicht
in: www.zeit.de/2012/10/wolfram-eilenberger
s-gerade-nach-vom
Vgl. auch Wolfram Eilenberger:
ebiet. Versuch einer Liebesklä-
rtgart 2021.

and Barthes *Mythen des Alltags*,
furt am Main 1976, S. 134

DAS FLUGZEUG WETTER AN DER RUHR

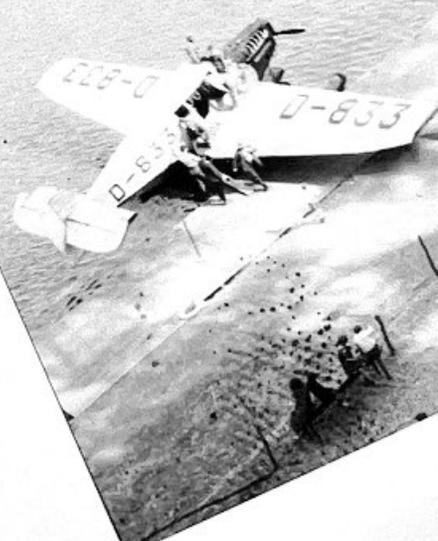
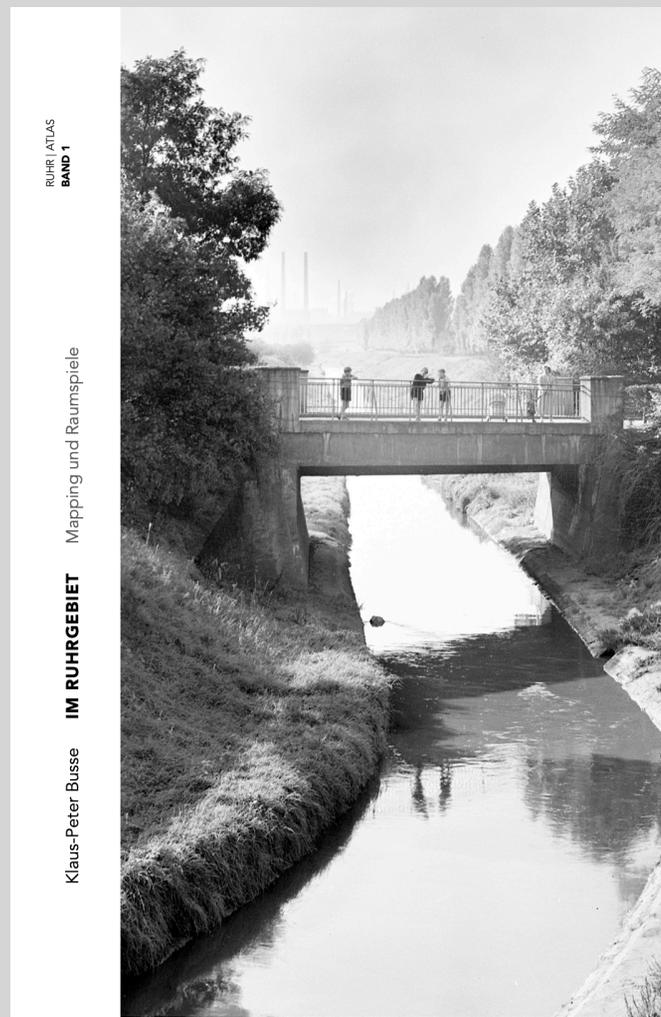


Abbildung: Courtesy Stadtarchiv Wetter/
Flugverbindungen aus der Mitte des
Lande. Im Emscherland gab es
Landesplatz in Gelsenkir-



Der neue Entwurf für die Umschläge wirft erneut die Frage auf, welche Abbildungen dort sinnvoll sind. Die historischen Fotos aus dem Bildarchiv der Emschergenossenschaft sollen einen Blick auf das Ruhrgebiet öffnen, der von gängigen Fotografien abweicht. Statt der Wiederholung von Motiven einer Baustelle und der Raumveränderung, die für die Bildikonografie des Emscherlands typisch sind, entscheiden sich die Herausgeber der Reihe für das Motiv der Kreuzung von Fluss und Straße. Die Fotografie zeigt die alltagsmythologische Darstellung des Ruhrgebiets, das seine Bildikonografie kennzeichnet und die Gegenstand des Bandes ist.



Kurz vor dem Projektende zu Band 1 und Band 2 treten plötzlich unerwartete produktionstechnische Probleme auf: Die Druckerei kann nicht sicherstellen, dass an den linken Rändern der Umschlagseite 1 sog. Blitzer entstehen. Zwischen Buchrücken und Abbildung schiebt sich ein weißer Streifen, der den Buchentwurf enorm stört. Aus diesem Grund entsteht ein neuer Entwurf für das Cover, der die weiße Rückseite (die U4) über den Buchrücken auf die Vorderseite (U1) zieht. Buchtitel und Buchrücken sind identisch. Es ergibt sich ein neues Bild, das nun mutiger ist. Die Bücher haben jetzt einen sauberen geraden Rücken, und die Schriftgrößen wurden dem Entwurf angeglichen. Der so entstandene Raum auf dem Buchrücken lässt Platz für die Titel der kommenden Bände.

In den letzten Jahren gehören Begriffe wie »Mapping« und »Atlas« zum Wörterbuch der Kunst- und Kulturwissenschaften. In den vielen Debatten über die Globalisierung, über Migrationsprozesse und über den Klimawandel zeigen sich zugleich Auseinandersetzungen mit Räumen und Raumbewegungen. Noch nie gab es so viele Landkarten und kartografische Übersichten, die diese Debatten begleiten. Angesichts der brisanten Situation, in die wir Menschen den Globus gebracht haben, funktionieren aber – so Bruno Latour – »die Instrumente, mit denen wir uns früher orientierten, nicht mehr: »Alles muss neu kartografiert werden.« Gleichzeitig erscheinen diese Themen in den Künsten. Und auch hier zeigt sich, dass der Begriff »Mapping« die vielen Erscheinungsformen der Raumerkundung in Kunst, Wissenschaft und Alltag nicht abdecken kann, weil er sich nur auf den Umgang mit Karten beschränkt. Es ist also wichtig, die Begriffe genau zu bestimmen, die in dieser kulturellen Debatte benutzt werden.

»Ruhr | Atlas« ist eine mehrteilige Publikation zur Kartografie und Nutzung von Räumen und Orten im Ruhrgebiet. Sie untersucht die Bilder über das Emscherland, kartografiert den Phoenix-See in Dortmund-Hörde, beschreibt die Raumlust und das Reisen in der Region. Der »Ruhr | Atlas« stellt wichtige Kunstwerke vor, die sich mit Orten im Ruhrgebiet künstlerisch auseinandersetzen.

Das Buch »Im Ruhrgebiet | Mapping und Raumspiele« (Band 1) untersucht und ordnet Bilder als Dokumente der Annäherung an die Metropolregion. Zugleich entwirft das Buch neue Perspektiven auf das Mapping als Methode der zeitgenössischen Kunst.



RUHR | ATLAS
BAND 1

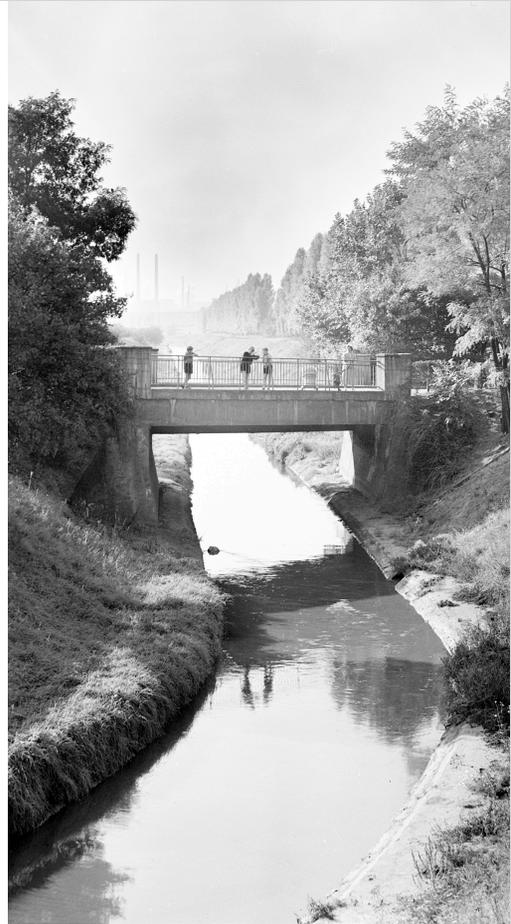
Mapping und Raumspiele

Klaus-Peter Busse **IM RUHRGEBIET**

RUHR | ATLAS
BAND 1

Mapping und Raumspiele

Klaus-Peter Busse **IM RUHRGEBIET**



IM RUHRGEBIET

Mapping und Raumspiele

Ruhr | Atlas
Band 1

15,5 x 22 cm

132 Seiten

18 Abbildungen

Hardcover mit rundem Buchrücken

90 gr, Papier

Entwurf des Buchblocks:

Ruhr | Atlas, Bochum und Frankfurt/Main

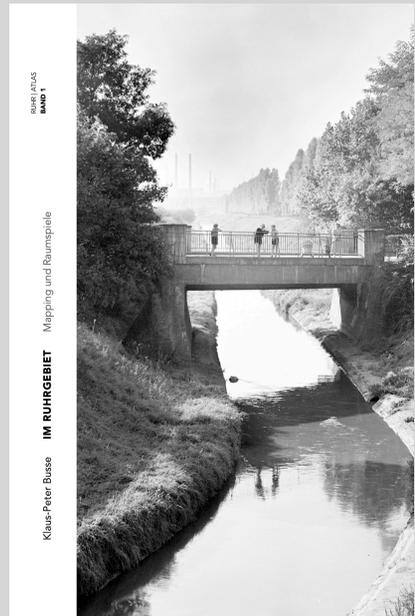
2022

RUHR | ATLAS
BAND 1

Mapping und Raumspiele

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse



RUHR | ATLAS
BAND 1

Mapping und Raumspiele

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse

In den letzten Jahren gehören Begriffe wie »Mappings« und »Atlas« zum Wörterbuch der Kunst- und Kulturwissenschaften. In den vielen Debatten über die Globalisierung, über Migrationsprozesse und über den Klimawandel zeigen sich zugleich Auseinandersetzungen mit Räumen und Raumbewegungen. Noch nie gab es so viele Landkarten und kartografische Übersichten, die diese Debatten begleiten. Angesichts der brisanten Situation, in die wir Menschen den Globus gebracht haben, funktionieren aber – so Bruno Latour – »die Instrumente, mit denen wir uns früher orientierten, nicht mehr«: »Alles muss neu kartografiert werden.« Gleichzeitig erscheinen diese Themen in den Künsten. Und auch hier zeigt sich, dass der Begriff »Mappings« die vielen Erscheinungsformen der Raumerkundung in Kunst, Wissenschaft und Alltag nicht abdecken kann, weil er sich nur auf den Umgang mit Karten beschränkt. Es ist also wichtig, die Begriffe genau zu bestimmen, die in dieser kulturellen Debatte benutzt werden.

»Ruhr | Atlas« ist eine mehrteilige Publikation zur Kartografie und Nutzung von Räumen und Orten im Ruhrgebiet. Sie untersucht die Bilder über das Emscherland, kartografiert den Phoenix-See in Dortmund-Hörde, beschreibt die Raumlust und das Reisen in der Region. Der »Ruhr | Atlas« stellt wichtige Kunstwerke vor, die sich mit Orten im Ruhrgebiet künstlerisch auseinandersetzen.

Das Buch »Im Ruhrgebiet | Raumlust und Reisen« (Band 2) entdeckt die Region als Reiseraum in einem kulturgeschichtlichen Zusammenhang. Das Reisen folgt kulturellen Vorlieben und Plänen, die sich in Reiseführern niedergelegt haben. Es kann auch im Ruhrgebiet zur Entdeckung bislang unerforschter Räume führen. Der Umgang mit Bildern spielt dabei eine wichtige Rolle. So findet man sogar Sehenswürdigkeiten, wenn man vom Emscherland in die Ferne blickt.



RUHR | ATLAS
BAND 2

Raumlust und Reisen

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse

RUHR | ATLAS
BAND 2

Raumlust und Reisen

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse



IM RUHRGEBIET

Raumlust und Reisen

Ruhr | Atlas
Band 2

15,5 x 22 cm

160 Seiten

33 Abbildungen

Hardcover mit rundem Buchrücken

90 gr, Papier

Entwurf des Buchblocks:

Ruhr | Atlas, Bochum und Frankfurt/Main

2022

RUHR | ATLAS
BAND 2

Raumlust und Reisen

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse

RUHR | ATLAS
BAND 2

Raumlust und Reisen

IM RUHRGEBIET

Klaus-Peter Busse



